



Mackenzi Lee

## Marvel Heroes1: Loki – Der Weg des Helden

Aus dem Englischen von Nina Ohlmann

Carlsen 2024 · 480 S. · ab 12 · 16.00 · 978-3-551-28110-4 ★★

Der junge Loki steht im Schatten seines älteren Bruders Thor, der alles verkörpert, was Loki nicht sein kann: Thor ist blond, muskulös und beliebt, während Loki, dunkelhaarig, blass und mager, von allen entweder als schwächlich oder intrigant wahrgenommen wird, nur weil er Intelligenz und Strategie bevorzugt, statt auf dem Schlachtfeld oder Trainingsplatz zu brillieren. Obendrein verfügt er über eine starke magische Begabung, darf jedoch nicht lernen, seine angeborene Magie auch zu be-

herrschen, angeblich, weil sich Magie für einen möglichen Thronanwärter nicht ziemt. Kein Wunder also, dass er sich einsam fühlt. Erst als die ebenfalls magiebegabte Amora an den Hof kommt, findet er in ihr eine beste Freundin.

Bei einem Festtag sieht Odin, Lokis Vater und König von Asgard, in einer Vision im sogenannten Godseye-Spiegel, wie einer seiner Söhne eine Armee von lebenden Toten gegen Asgard anführt. Als Loki und Amora versuchen, selbst in den Spiegel zu sehen, um herauszufinden, ob Loki oder Thor der Verräter ist, zerbricht der Spiegel durch Lokis ungewöhnlich starke Magie – Amora nimmt die Schuld auf sich und wird aus Asgard verstoßen. Es folgt ein Zeitsprung, doch es ist klar, dass die Vision noch immer wie ein schlechtes Omen über Loki hängt, der sich immer mehr fragt, wer er sein soll, und ob es sich überhaupt lohnt sich anzustrengen, wenn alle anderen immer nur das Schlechteste von ihm erwarten und ohnehin seinen Bruder bevorzugen.

Nach einem missglückten Plan, der beinahe zu einer diplomatischen Krise zwischen Asgard und Alfheim führt, wird er zur Strafe nach Midgard geschickt, um dort eine Reihe an Todesfällen aufzuklären, die anscheinend auf Magie zurückzuführen sind. Im viktorianischen London trifft er auf die Mitglieder der SHARP-Gesellschaft, Mrs. Sharp, den Polizisten Gem und Theo Bell, einen jungen Mann, der am Stock geht, seit er aufgrund seiner Sexualität im Gefängnis war und dort angegriffen wurde.

Zunächst ist Loki alles andere als begeistert, auf Midgard den in seinen Augen nichtigen Angelegenheiten der Menschen nachgehen zu müssen, doch nach und nach wachsen ihm die drei SHARP-Mitglieder ans Herz – insbesondere Theo, in den er sich langsam, aber sicher verliebt.

Mackenzi Lees *Loki – Der Weg des Helden* ist ein sehr schöner, queerer Roman, in dem besonders die zarte Liebesgeschichte zwischen Loki und Theo überzeugt. Der Aufbau des Romans ist ein wenig ungewöhnlich, da die beiden Teile zunächst recht unabhängig voneinander wirken und der zweite Teil, der eigentliche Hauptteil des Romans, recht spät beginnt. Auch, was die zeitlichen Abläufe angeht, bleiben einige Fragen offen – wie lange liegen Teil 1 und Teil 2 auseinander, wie alt sind Theo und Loki? Das fällt allerdings kaum ins Gewicht, denn der Kriminalfall in viktorianischer Atmosphäre, die Bezüge zu den beliebten Marvel-Filmen (und natürlich besonders Tom Hiddlestons Version von Loki), die offene Darstellung von Lokis

Bisexualität und Genderfluidität und vor allem die Figuren tragen zu einer richtig guten Geschichte bei. Lokis innere Zerrissenheit und sein Versuch, trotz aller Vorurteile und seines anscheinend durch die nordischen Mythen vorgegebenen Schicksals, über sein eigenes Leben zu bestimmen, sind mitreißend geschildert. Theo und Loki – sowie ihre sich langsam aufbauende Beziehung – wachsen dem Leser ans Herz. Seit ich den Roman 2021 zum ersten Mal auf Englisch gelesen habe, hat mich ihre Geschichte nicht mehr losgelassen.

Hätte ich den Roman nur auf Deutsch gelesen, würde ich das alles wahrscheinlich nicht einmal wissen, weil ich die Lektüre nach ungefähr der Hälfte aufgegeben hätte. Die Übersetzung ist leider völlig unzureichend. Nahezu auf jeder zweiten Seite bemerke ich Ungereimtheiten, teils Übersetzungsfehler, die mir auffallen, weil ich das Original kenne, teils aber auch einfach unlogische Szenen, die historisch und kontextbedingt keinen Sinn ergeben, sowie Sätze, denen man deutlich anmerkt, dass sie aus dem Englischen übersetzt wurden, und die im Deutschen einfach nur seltsam klingen.

Teilweise sind es Kleinigkeiten. So sind die ‚elves‘ meist als ‚Elfen‘ übersetzt, aber es ist vom „elbischen Königshaus“ (S. 127) die Rede, was an Tolkiens Elben denken lässt, aber nicht das passende Adjektiv zu Elfen darstellt. Loki bezeichnet die anderen Asen als Menschen, obwohl im Rest des Romans deutlich wird, dass er sich (und damit auch alle anderen Bewohner Asgards) für etwas Besseres hält. Auch die Übersetzung von Lokis ikonischer Bezeichnung als ‚Trickster‘ überzeugt nicht. ‚Schwindler‘ trifft einfach nicht die eigentliche Bedeutung – eine Figur, besonders in mythologischen Erzählungen, die mit ihren Tricks und Spielereien die Ordnung des Kosmos durcheinanderbringt – Wikipedia liefert tatsächlich ‚Gauner, Betrüger und Schwindler‘ als wörtliche Übersetzungen, bleibt im Rest des Eintrags jedoch bei ‚Trickster‘. Allein das beweist, dass die Übersetzerin den Begriff auch unübersetzt hätte lassen können, da er mittlerweile im Deutschen verständlich sein sollte, zumal auch ‚Godseye-Spiegel‘, ‚Sparring-Lehrer‘ und ‚Allspeak‘ unübersetzt bleiben, obwohl sie deutlich leichter zu übersetzen sind – ‚Allspeak‘ hat mit ‚Allsprech‘ sogar bereits eine offizielle Marvel-Übersetzung. Aber es gibt durchaus auch Möglichkeiten, ‚Trickster‘ ins Deutsche zu übertragen: ‚Unruhestifter‘, vielleicht auch ‚Gauner‘, weil es noch positiver klingt als ‚Schwindler‘ oder aber ‚Trickser‘, wie es in Louie Stowells Loki-Büchern heißt.

Dazu kommen einige wörtliche Übersetzungen, die der eigentlichen Bedeutung des englischen Originals nicht einmal ansatzweise gerecht werden. Im englischen Original sagt Thor zu Loki im Streit „Don’t test me, Loki. I am not in a sporting mood“ (S. 109, *Loki – Where Mischief Lies*). Eine ‚sporting mood‘ kann sich auf Sport beziehen; sie kann aber auch metaphorisch verwendet werden und zum Beispiel mit „Provozier mich nicht, Loki. Ich bin nicht in Stimmung für deine Spielchen“ oder „Ich bin nicht zu Spaß aufgelegt“ übersetzt werden, was zu der Situation – Loki macht sich über Thors mangelndes Geographie-Wissen lustig – durchaus passt. Ganz und gar nicht passt „Fordere mich nicht heraus, Loki. Ich bin nicht in Stimmung für Sport“ (S. 127). Auch das darauffolgende „Du warst zwanglos“ (S. 127) bringt nicht wirklich zum Ausdruck, was Loki eigentlich sagt, nämlich „You were being informal“ (S. 109, *Loki – Where Mischief Lies*), sprich: „Du warst zu locker“, „Du warst zu ungezwungen“, „Du hast dich nicht ans Protokoll gehalten“, „Du warst unhöflich“.

Manche Übersetzungen sind auch einfach komplett falsch – so werden die „inter-realm crises“ (S. 214) – also Krisen zwischen den Reichen, gemeint sind hier Asgard, Midgard, Jotunheim, Alfheim etc. – zu „inter-reale[n] Krisen“ (S. 251), was auch immer das bedeuten mag.

Andere Übersetzungen wirken beinahe so, als habe die Übersetzerin den Roman nicht einmal bewusst gelesen. So schreibt sie zu Beginn von Kapitel vierundzwanzig: „Die nächsten Tage vergingen in stiller Unsterblichkeit“ (S. 330). Das kam mir seltsam vor, weil es so gar nicht zur Handlung passen wollte, also griff ich wieder zu meiner Originalausgabe, in der der Satz wie folgt lautet: „The next days passed in quiet deathlessness“ (S. 282, *Loki – Where Mischief Lies*). Statt sich auf eine poetisch-stille Unsterblichkeit zu beziehen, bedeutet dieser Satz schlicht und einfach, dass die Reihe an Morden, die Loki zur Erde geführt haben, für eine Weile pausiert.

Die SHARP-Gesellschaft wird übersetzt als „Gesellschaft für gastfreundliche Aktivitäten...“ (S. 185), obwohl es eine Seite später heißt: „Wir haben uns ein Akronym ausgesucht und dann rückwärts gearbeitet“ (S. 186). Ja, ein Akronym zu finden ist nicht ganz einfach, aber es ist nicht unmöglich – wie wäre es mit ‚Sozietät für Hospitalität und Aktivität...‘? Es darf ja albern klingen, immerhin war das Akronym zuerst da, und darüber hinaus spielt dieser Teil des Romans im viktorianischen Zeitalter, so dass hochgestochenes Vokabular wie ‚Sozietät‘ vollkommen in Ordnung wäre.

Auch eine eindeutig queere Szene wird völlig fehlübersetzt. Im Englischen läuft sie so ab:

„Do you have a preference? Between men and women?“

„I feel equally comfortable as either.“

„No, I don’t mean... not all of us can change gender at will.“

„I don’t change my gender. I exist as both.“ (S. 265, *Loki – Where Mischief Lies*)

Theo fragt Loki hier nach seiner Sexualität, aber Loki missversteht ihn und antwortet in Bezug auf seine Geschlechteridentität, wobei er hier ganz klar sagt, dass er genderfluid ist und sich als Mann und Frau zugleich versteht.

In der deutschen Übersetzung liest sich die Szene wie folgt:

„Bevorzugt Ihr ein Geschlecht? Männer oder Frauen?“

„Ich fühle mich mit beiden gleich wohl.“

„Nein, ich meine nicht... nicht jeder von uns kann sein Geschlecht nach Belieben wechseln.“

„Ich ändere mein Geschlecht nicht. Ich existiere als beides.“ (S. 310)

„Ich fühle mich mit beiden gleich wohl,“ liest sich, als ob Loki hier angibt, dass er sich mit Männern und Frauen ‚gleich wohl‘ fühlt, also bisexuell ist. Das ist er zwar auch, aber darum geht es hier nicht, und Theos Verwirrung ergibt in der Übersetzung keinerlei Sinn mehr.

Aus dem Englischen zu übersetzen ist keine einfache Arbeit, auch nicht oder vielleicht sogar gerade nicht, wenn es sich um Kinder- und Jugendbücher handelt. Gerade hier müssen doch Nuancen beibehalten werden; hier muss Lokis Genderfluidität so deutlich bleiben wie im Original, denn Jugendbücher eröffnen teils noch unerfahrenen Lesern neue Welten und Einblicke in vergangene oder zukünftige Zeiten und andere Lebensentwürfe. Wenn mir diese Ausgabe eins gezeigt hat, dann Folgendes: Studiengänge wie Anglistik oder Literaturübersetzen sind zwingend notwendig, um zu garantieren, dass Romane nicht mehr so stark an Qualität verlieren wie in der vorliegenden Übersetzung!